

# Universitäre Medizin Schweiz

## Jahresbericht 2021

---

9. Juni 2022

### Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	2
A. Tätigkeitsbericht.....	3
1. Vorstand .....	3
2. Fachausschüsse.....	4
2.1.    Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler .....	4
2.2.    Collège des Directeurs Médicaux (CoDIM) .....	5
2.3.    Fachausschuss der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren (FA PDI).....	6
3. Arbeiten von Arbeitsgruppen .....	6
3.1.    Arbeitsgruppe Qualitätsindikatoren .....	6
3.2.    Arbeitsgruppe SPHN «Collaboration Agreement» .....	6
3.3.    Roadmap Abgeltung der Universitätsspitäler .....	7
3.4.    Geschäftsstelle .....	7
4. Mandate und Projekte .....	8
4.1.    Nachwuchsförderung in der klinischen Forschung.....	8
4.2.    Nationale Koordination Seltene Krankheiten (kosek).....	8
4.3.    Swiss Transplant Cohort Study (STCS) .....	9
4.4.    Register .....	10
4.5.    Initiative Qualität Medizin IQM.....	10
4.6.    Schweizerisches Institut für Ärztliche Weiterbildung und Fortbildung (SIWF) .....	10
4.7.    Swisstransplant.....	10
4.8.    Whitepaper Clinical Research .....	11
4.9.    Engagement in gesundheitspolitischen Programmen des BAG .....	11
4.9.1.    Plattform Zukunft ärztliche Bildung.....	11
4.9.2.    Aktionsplan «Mehr Organe für Transplantationen».....	11
4.9.3.    Evaluation Transplantationsgesetz.....	12
4.9.4.    Strategie Antibiotikaresistenzen (StaR).....	12
4.9.5.    Nationales Forschungsprogramm NFP 72 .....	12
4.9.6.    Strategie NOSO .....	12
4.9.7.    Mitarbeit an der Strategie des Bundes zur Förderung der Forschung, Entwicklung und Produktion von Impfstoffen .....	13
4.9.8.    Runder Tisch IvDV und KlinV-Mep (Verzögerung MRA).....	13
4.9.9.    Oncosuisse Forum.....	13
4.9.10.    Masterplan Biomedizin .....	14
5. Ausblick auf 2022 .....	14

## Vorwort

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Die Corona-Pandemie war eine der grössten Herausforderungen für das Schweizer Gesundheitssystem seit Jahrzehnten. Sie belegte eindrücklich die zentrale Rolle der Schweizer Universitätsspitäler in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk aller Leistungserbringenden im Land. 42% der Corona-Hospitalisierten wurden in den Universitätsspitalern behandelt. Das Personal in den Universitätsspitalern hat während der Pandemie eine enorme Leistung erbracht und tut dies immer noch. Im Namen des Vorstands danke ich allen Fachkräften für ihren engagierten Einsatz in dieser herausfordernden Zeit.

Eine zentrale Rolle spielte 2021 die Zulassung der Covid-Impfungen, welche einen wichtigen Beitrag zur Pandemiebewältigung leistet. Die universitären Zentren haben rasch Impfzentren aufgebaut und damit die Impfkampagne des Bundes und der Kantone unterstützt. Nicht zuletzt ist auch auf die Leistung der Forschung während der Pandemie hinzuweisen. In den Schweizer Universitäten und an den Universitätsspitalern wurden und werden immer noch zahlreiche Forschungsprojekte durchgeführt, sowohl auf der Ebene der Grundlagenforschung wie auch in der Versorgung der Erkrankten. Diese Forschung hat zum besseren Verständnis der neuen Krankheit und zur Verbesserung der Behandlung der Erkrankten beigetragen.

Die Universitätsspitäler sind neben der Pandemiebewältigung heute mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. So hat sich der finanzielle Druck auf den Universitätsspitalern weiter akzentuiert. Die zahlreichen Reformen im Gesundheitswesen führen ausserdem zu zusätzlichem Aufwand in der Organisation und Administration der Spitäler. Zudem bestehen nach dem Abbruch der Verhandlungen zum institutionellen Rahmenabkommen grosse Unsicherheiten für die Forschung (Horizon Europe) sowie bei der Versorgungssicherheit bei Medizinalprodukten. Ein wichtiger Teil der Aufgabe von unimedsuisse ist ausserdem die Zusammenarbeit mit Partnern im Gesundheitswesen und in der Forschung, um zur Entwicklung einer guten Gesundheitsversorgung für die Schweiz beizutragen. In der Nationalen Koordination seltene Krankheiten kosek, in der unimedsuisse massgeblich mitarbeitet, konnten im Jahr 2021 das Projekt zur Anerkennung von diagnostischen Zentren für seltene Krankheiten und die Pilotprojekte zur Anerkennung von Referenzzentren für neuromuskuläre seltene Krankheiten und für seltene Stoffwechselkrankheiten erfolgreich abgeschlossen werden. Mit viel Freude konnten wir im Herbst 2021 ausserdem das neue Webportal für Nachwuchsforschende zusammen mit unseren Partnern SAMW und SCTO lancieren. Damit erhalten junge klinisch Forschende einen direkten Zugang zu Förder- und Ausbildungsangeboten in der gesamten Schweiz. unimedsuisse erachtet dieses Portal als wichtigen Meilenstein im BAG-Projekt «Roadmap zur Nachwuchsförderung in der Klinischen Forschung».

An dieser Stelle möchte ich im Namen des Vorstands allen Mitgliedern der Fachausschüsse und Arbeitsgruppen, den vielen Fachspezialisten und Fachspezialistinnen, die unimedsuisse unterstützten, sowie der Geschäftsstelle für ihr Engagement herzlich danken.

Die Pandemie hat gezeigt, wie wertvoll eine gute Zusammenarbeit unter den Universitätsspitalern und mit unseren Partnern ist. Als Präsident freue ich mich, diese auch im neuen Jahr mit zukunftsweisenden Projekten fortzuführen.



Bertrand Levrat  
Präsident Universitäre Medizin Schweiz

## A. Tätigkeitsbericht

Das siebte Vereinsjahr seit der Gründung von unimedsuisse 2015 war weiterhin geprägt durch die Corona-Pandemie. Die Priorisierung auf Covid-19 war bei den Mitgliedern unabdingbar und hat viele laufende Projekte massgeblich beeinflusst. Der Jahresbericht 2021 rapportiert die geleistete Arbeit in den Vereinsgremien und der Geschäftsstelle sowie den Stand der Mandate und Projekte, die unimedsuisse führt und begleitet.

### 1. Vorstand

Der Vorstand setzt sich aus den Spitaldirektoren/innen und den ärztlichen Direktoren/innen der Universitätsspitäler sowie den Dekanen/innen der medizinischen Fakultäten zusammen. Mitglieder des Verbandes sind das Universitätsspital Basel, die medizinische Fakultät der Universität Basel, das Inselspital Bern, die medizinische Fakultät der Universität Bern, die Hôpitaux Universitaires de Genève, die Faculté de médecine der Université de Genève, das Centre hospitalier universitaire vaudois, die Faculté de biologie et médecine der Université de Lausanne, das Universitätsspital Zürich und die medizinische Fakultät der Universität Zürich.

Mitglieder des Vorstands am 31.12.2022 waren:

- Basel: Prof. P. Schär (Vizepräsident), Dr. W. Kübler, Prof. J. Steiger
- Bern: Prof. C. L. Bassetti, Dr. h.c. Uwe E. Jocham, Prof. Urs P. Mosimann
- Genf: Prof. C. Gabay, B. Levrat (Präsident), Prof. A. Perrier
- Lausanne: Prof. M. Pascual (ab 1.8.2021), Prof. P. Eckert, Prof. M. Roth-Kleiner
- Zürich: Prof. B. Beck-Schimmer (ab 1.8.2021), Prof. G. Zünd, Prof. J. Hodler

Austritt aus dem Vorstand per 31.07.2021: Prof. J.-D. Tissot, Prof. R. Weber. Der Vorstand verdankt ihr Engagement für unimedsuisse in verschiedenen Gremien, Mandaten und Arbeitsgruppen.

Im Jahr 2021 fanden vier Vorstandssitzungen statt. Die Schwerpunkte lagen auf Covid-19, der Qualitätsentwicklung, den seltenen Krankheiten und der gesundheitspolitischen Reformagenda des Bundes. Der Vorstand hat sich inhaltlich mit folgenden Themen auseinandergesetzt:

- Bewältigung der Covid-19-Pandemie: Das Gremium wurde für den Erfahrungsaustausch, zum Adressieren von politischen Anliegen, wie auch für die Absprache einer engen Zusammenarbeit genutzt. Diese Arbeiten wurden an der [Medienkonferenz](#) vom 06. Mai 2021 öffentlich kommuniziert.
- unimedsuisse setzt sich federführend in der Umsetzung der Schlüsselmassnahmen des Nationalen Konzepts Seltene Krankheiten ein. unimedsuisse beteiligte sich dazu personell wie auch finanziell am Verein «Nationale Koordination Seltene Krankheiten» kosek. Zusätzlich finanzierte unimedsuisse – wie 2020 – einen Teil der Kosten der Zusammenarbeit der kosek mit der Datenbank «Orphanet Schweiz», da es für das Projekt von zentraler Bedeutung ist, dass die Angebote der Spitäler für seltene Krankheiten sichtbar gemacht werden können.
- Die Vernetzung mit den wichtigen Akteuren auf nationaler Ebene wurde 2021 fortgesetzt, u.a. beim Jahrestreffen mit dem BAG.
- Der Vorstand setzte für die Verhandlung der SPHN *Collaboration Agreement* eine Arbeitsgruppe ein, die gemeinsam griffige Prozessstrukturen erarbeiten und die Probleme aus der ersten Förderperiode aufgriff. Die Vertragsvorlage wurde im August genehmigt.
- Der Vorstand diskutierte mit der Swiss Transplant Cohort Study STCS über deren Organisation und Finanzierung ab 2023. Für die Einführung des neuen Abgeltungsmodells soll die STCS in die unabhängige Rechtskörperschaft eines eigenen Vereins überführt werden. Die Transition ist für das Jahr 2022 vorgesehen.
- Mit Interesse nahm der Vorstand das 2021 von der SAMW publizierte White Paper Clinical Research zur Kenntnis. Er beschloss ausserdem, an der Umsetzung im Rahmen der neu geschaffenen nationalen Plattform Clinical Research unter der Federführung der SAMW mitzuwirken.

- Gemeinsam mit der SCTO und der SAMW wurde 2021 ein wichtiger Meilenstein des BAG-Projekts «Roadmap zur Nachwuchsförderung in der Klinischen Forschung» erreicht: Im Herbst 2021 wurde das Webportal Clinical Research live aufgeschaltet, das junge Forschende über Karrierepfade und Unterstützungsangebote in der klinischen Forschung informiert.

Der Verband hat sich 2021 mit Stellungnahme zu folgenden Vorlagen geäußert:

- Gegenüber dem Bund zu den Ordnungsänderungen betreffend die Zulassung von Leistungserbringern (Änderung der KVV und der KLV, Februar 2021), zum Ausführungsrecht der IV (IVG, März 2021), zur Revision der Krebsregistrierungsverordnung (KRV, Juli 2021), zur Verordnung über In-vitro-Diagnostika und Änderung der Verordnung über klinische Versuche mit Medizinprodukten (Juli 2021), zur Konsultation Qualitätsstrategie des Bundesrates und 4-Jahresziele für die Qualitätsentwicklung (August 2021), zur Teilrevision des Transplantationsgesetzes (September 2021), zur Teilrevision des Transplantationsgesetzes (September 2021) sowie zur Anhörung zum Zielbild der E-ID (Oktober 2021).
- Gegenüber H+ in der Diskussion des Positionspapiers Indikationsqualität.

## 2. Fachausschüsse

unimedsuisse verfügt über drei ständige Fachausschüsse, welche aktuelle Fragen zwischen den Mitgliedern koordinieren und das Ziel verfolgen, Diskussionsgrundlagen und Lösungsansätze zu erarbeiten.

### 2.1. Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler

Der Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler organisiert sich seit 2017 gemeinsam mit der bestehenden H+-Aktivkonferenz Universitätsspitäler. Mitglieder des Fachausschusses der Spitaldirektoren waren am 31.12.2021: Dr. W. Kübler (Vorsitz), Dr. h.c. Uwe E. Jocham, B. Levrat, Prof. P. Eckert und Prof. G. Zünd. Der Fachausschuss wird von der Geschäftsstelle H+ und der Direktorin von H+ A.-G. Bütikofer sowie der Geschäftsführerin von unimedsuisse A. Nienhaus begleitet.

2021 haben vier Sitzungen des Fachausschusses der Spitaldirektoren im Verbund mit der Aktivkonferenz Universitätsspitäler von H+ stattgefunden. Die bearbeiteten Themen umfassten unter anderem:

- Strategische Positionen rund um finanzpolitische Themen wie die stationäre und ambulante Tarifpolitik, zum nationalen Benchmarking bei der Tarifiermittlung, Finanzierungsfragen der Universitätsspitäler, Abgeltung der Zusatzkosten und der Ertragsausfälle bezogen auf die Covid-19-Pandemie. Hierbei besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Unifin, dem Koordinationsgremium der Finanzdirektoren/innen der Universitätsspitäler.
- Roadmap zur Abgeltung der Leistungen der Universitätsspitäler: Die Aktivitäten wurden in einer Arbeitsgruppe aus U.E. Jocham, O. Peters und S. Janz mit Unterstützung einer Kommunikationsagentur aufgenommen. Sie flossen unter anderem in die zweite Bilanzmedienkonferenz der Universitätsspitäler zur Pandemie am 6.5.2021 ein. Die ambulante Tarifierung, wie auch die Kostentransparenz für die Universitätsspitäler wurden in Interpellationen im NR aufgenommen.
- Diskussion über nachhaltiges Gesundheitswesen und Austausch über bereits getroffenen Massnahmen. Die Mitglieder der Aktivkonferenz prüfen die Teilnahme an der Initiative «Vorbild Energie und Klima» des Bundes.
- Koordination mit H+ betr. aktuelle politische Themen: Dies umfasste die Abstimmung über die Pflegeinitiative sowie den Gegenvorschlag, die KVV-Anpassung zum Thema Arzneimittel und Art. 71 a-d sowie die Abstimmung über die Initiative «Verbot von Tier- und Menschenversuchen».
- Austritt aus der Unifin per 31.12.2021: O. Peters. Die Aktivkonferenz verdankt sein Engagement bei der Unifin wie auch für die Mitarbeit in der Roadmap zur Abgeltung der Universitätsspitäler.

Anlässlich der Pandemie hat der Fachausschuss der Spitaldirektoren ein neues Gefäss geschaffen, das unter dem Titel «Austausch COVID-19» während den Pandemiewellen wöchentlich per Videokonferenz organisiert wurde. Im Jahr 2021 fanden vierundzwanzig derartige Videokonferenzen statt.

- In der ersten Jahreshälfte war der Austausch stark geprägt von Fragen rund um den Aufbau der Impfbereitschaften und Schutzmassnahmen für das Personal. In diesen Austauschtreffen wurde die Frage der Pandemievorkehrungen und der Auslastungen der einzelnen Universitätsspitäler thematisiert. Ausserdem wurde in diesem Rahmen der Austausch mit dem BAG vorbereitet sowie Grundlagen für die Bilanz-Medienkonferenz vom 6. Mai 2021 diskutiert.
- Ab Oktober wurde der regelmässige Austausch dazu genutzt, die Entwicklung der Delta-Welle gemeinsam zu beurteilen, sich über die aktuellen Problemstellungen auszutauschen, gemeinsame Anliegen in der Pandemiebewältigung zu formulieren. Weiterhin standen die Auslastung bei den Intensivstationen, die Belastung des Personals, die Problematik des Aufschubs von Operationen sowie die Booster-Impfung gegen COVID-19 in den Spitälern und für die jeweiligen Kantone im Vordergrund.
- Weiter wurde der Austausch auch für die Abstimmung über politische Themen genutzt.

## 2.2. Collège des Directeurs Médicaux (CoDIM)

Das CoDIM setzt sich aus den ärztlichen Direktoren der Universitätsspitäler zusammen. Mitglieder des CoDIM am 31.12.2021: Prof. J. Hodler, Prof. U. P. Mosimann, Prof. A. Perrier (Vorsitz), Prof. M. Roth-Kleiner und Prof. J. Steiger.

Im 2021 hat sich das CoDIM in vier Sitzungen und einem Workshop zur Bearbeitung folgender Themen getroffen:

- Aufgrund der Covid-19-Pandemie lag die Hauptaktivität wie schon 2020 auf der Bewältigung der Covid-19-Pandemie: Das Gremium wurde für den Erfahrungsaustausch in Bezug auf die nationale Koordination der Intensivstationen, die Impfung des Personals, die Testung von Personal, den Datenaustausch, sowie Auswirkung der Pandemie auf das Personal und die Medizinstudenten genutzt.
- Die Qualität blieb 2021 ein Schwerpunktthema. Dazu fand ein Workshop zur Qualitätsentwicklung, moderiert durch A. Staines, zusammen mit dem Fachausschuss der Pflegedirektorinnen, den Qualitätsmanagern und Gästen der eidgenössischen Qualitätskommission statt. Als Stossrichtung kristallisierten sich zwei Interessen heraus: Weiterarbeiten an der Qualitätsindikatoren und positive Lernprozesse in den Kliniken schaffen, sowie der Einbezug von Patienten in Projekte.
- Die Arbeitsgruppe der Qualitätsverantwortlichen der fünf Universitätsspitäler hat an den Qualitätsindikatoren weitergearbeitet und dafür zusätzliche Fachgebiete einbezogen und Registerdaten ausgewertet. Sie rapportiert regelmässig an das CoDIM und den FA PDI. Weiter hat die Arbeitsgruppe die Erkenntnisse aus der ANQ-Auswertung präsentiert.
- Inhaltliche Diskussion und Vorbereitung der Vorstandsgeschäfte im Projekt zu den seltenen Krankheiten der Nationalen Koordination Seltene Krankheiten kosek. Im Zentrum standen die Pilotprojekte bei den Referenzzentren sowie die organisatorische und finanzielle Zukunft der kosek
- Diskussion über einer Position zur Finanzierung hochpreisige neue Therapien für die Reform von Art. 71 a-d KVV.
- Laufende gesundheitspolitische Projekte und die Vertretung von unimedsuisse in den entsprechenden Projektgremien wie Stiftungsrat Swisstransplant, Zukunft ärztliche Bildung, SIWF-Gremien, IQM, SAMW Koordinationsplattform klinische Forschung.
- Abstimmung über laufende politische Vernehmlassungen und Umfragen: KVV-Anpassung Zulassung Leistungserbringer, Weiterentwicklung IV, indirekter Gegenvorschlag Organspendeinitiative und Evaluation Vergütung Arzneimittel.

### 2.3. Fachausschuss der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren (FA PDI)

Der FA PDI setzt sich aus den Pflegedirektorinnen der Universitätsspitäler zusammen. Mitglieder des FA PDI am 31.12.2021: P. Adomeit (Insel Gruppe), G. Brenner (USZ, Vorsitz), I. Gisler Ries (USB), I. Lehn (CHUV) und M.-J. Roulin (HUG).

Im 2021 hat sich der FA PDI zu vier Sitzungen und einem Workshop zur Bearbeitung folgender Themen getroffen:

- Als Schwerpunktthema erarbeitete das Gremium ein Konzeptpapier zum Berufsprofil der *Nurse Practitioner*, gestützt auf den Auftrag des Vorstandes. In diese Arbeit war ebenfalls S. De Geest (INS UNIBAS) und M. Eicher (IUFERS UNIL) einbezogen. Anlässlich der Sitzungen gab es einen Austausch über die unterschiedlichen Berufsrollen sowie zu Praxisbeispielen (z.B. aus dem CHUV).
- Ein zweiter Schwerpunkt betraf die Berufsverweildauer in der Pflege und die Entwicklung der Spezialdisziplinen. Neben der Präsentation von *best practice*-Beispielen wurden die neusten Forschungsarbeiten der Berner Fachhochschule auf diesem Gebiet diskutiert. Ziel war ein Austausch unter den fünf Universitätsspitalern. Dieser Dialog wird im 2022 weitergeführt.
- Mit dem Collège des Directeurs Médicaux fand die Bearbeitung der Qualitätsthemen statt (siehe Kapitel 2.2). Der FA PDI setzt sich für transparente Qualitätsdaten und das Thema Patient Involvement ein. Das Indikatorenset soll um einen Indikator mit Pflegebezug ergänzt werden.
- Die Sitzungen mit dem CoDIM wurden für einen interprofessionellen Erfahrungsaustausch zur Covid-19-Pandemie genutzt.
- Abstimmung über laufende politische Vernehmlassungen, Umfragen und Abstimmungen zu relevanten Fragestellungen für die PflegedirektorInnen.

## 3. Arbeiten von Arbeitsgruppen

2021 wurden die Aktivitäten der Arbeitsgruppen pandemiebedingt auf die wesentlichen Arbeiten beschränkt. Im Folgenden werden deshalb vorab diejenigen Aktivitäten aufgeführt, die im Jahr 2021 weiterverfolgt wurden.

### 3.1. Arbeitsgruppe Qualitätsindikatoren

Die Arbeitsgruppe setzt sich aus den Qualitätsverantwortlichen der Universitätsspitäler zusammen. Mitglieder per 31.12.2021: P. Chopard und A. Ourahmoune (HUG), F. Giuliani und A. van Vegten (USZ), M. Roth-Kleiner (CHUV), F. Rüter (Vorsitz) und S. Bilger (USB) und J. Winkens-Nothers (Inselgruppe).

Die Arbeitsgruppe hat 3 Sitzungen durchgeführt: Sie konnte eine gute und vertrauensbasierte Zusammenarbeit zwischen den Universitätsspitalern in Sachen Qualität etablieren. 2021 wurden dem CoDIM und dem FA PDI die Auswertung der ANQ-Indikatoren für alle fünf Universitätsspitäler vorgestellt. Im August wurde der Zeitplan für den Abschluss des Indikatorenprojektes vorgelegt. Ziel ist Mitte 2022 die Harmonisierung der Definitionen und die retrospektive Analyse der vorhandenen Daten abzuschliessen. Diese Arbeit soll anschliessend dem Vorstand präsentiert werden. Angestrebt wird auch eine Réflexion, welche internen Prozesse durch diese Arbeit profitieren können.

Weiter arbeitet die Arbeitsgruppe am Thema Safety Climate. Dazu ist die Form der Befragung wie auch das Messinstrument festgelegt worden. Die Befragung aller Mitarbeitenden der fünf Universitätsspitalern ist im 2022 geplant.

### 3.2. Arbeitsgruppe SPHN «Collaboration Agreement»

2021 stand die Erneuerung der Rahmenvereinbarung – das *Collaboration Agreement* - zwischen dem Swiss Personalized Health Network SPHN und den Universitätsspitalern für die kommenden vier Jahre an. Zur Aushandlung des Vertrags wurde eine Arbeitsgruppe geschaffen, die die gemeinsamen Ziele für die Förderperiode 2021-2024 erarbeitete, die Grundsätze der Zusammenarbeit erstellte und die konkreten Arbeitspakete für die kommenden Jahre vorbereitete. Mitglieder der Arbeitsgruppe seitens uni-medsuissse waren Dr. Jürg Müller und A. Fricker (USB), Prof. Primo Schär (Medizinische Fakultät Basel),

Prof. Thomas Geiser (Inselgruppe), Prof. A. Geissbühler (HUG), Oliver Peters (CHUV), Prof. G. Senti und Dr. M. Weisskopf (USZ) sowie A. Nienhaus seitens der Geschäftsstelle. Seitens der SPHN waren Prof. U. Frey (Präsident), Dr. Th. Geiger (Geschäftsführer), Dr. K. Cramer (SIB/Data Coordination Center) und Prof. Th. Schwede (SPHN National Advisory Board) in der Arbeitsgruppe vertreten.

Die Verhandlungen zum *Collaboration Agreement* wurden im Sommer 2021 erfolgreich abgeschlossen und in der zweiten Hälfte konnten alle Universitätsspitäler ihre jeweiligen Verträge abschliessen. Die Arbeitsgruppe bleibt bestehen: sie wird in den kommenden Jahren die jährlichen Ergänzungen zum *Collaboration Agreement* mit konkreten Arbeitspaketen und Zielsetzungen vorbereiten und zur Genehmigung den jeweiligen Entscheidungsgremien der Vertragspartner vorlegen.

### 3.3. Roadmap Abgeltung der Universitätsspitäler

Die geplante Änderung der Krankenversicherungsverordnung (KVV) betreffend die Grundsätze zur Tarifiermittlung gefährdet die Universitätsspitäler der Schweiz existenziell. Die Einführung eines schweizerweiten Kosten-Benchmarkings über alle Leistungserbringer (vom Geburtshaus bis zum Universitätsspital) in Verbindung mit dem 25. Perzentil als Benchmarking-Massstab stellt für die universitäre Medizin in der Schweiz und der damit untrennbar verbundenen medizinischen Innovation eine existenzielle Bedrohung dar. Die Universitätsspitäler als Leistungserbringer am Ende der Versorgungskette und als Rückgrat der schweizerischen Spitalversorgung wären am stärksten von den negativen Folgen betroffen. Die Anliegen der Universitätsspitäler wurden durch die Arbeitsgruppe aus U.E. Jocham, O. Peters und S. Janz bearbeitet. Die SGK-N hat erfreulicherweise den Ernst der Situation erkannt und empfiehlt dem Bundesrat ein separates Benchmarking der Universitätsspitäler.

Gerade während der Corona-Epidemie hat sich eindrücklich gezeigt, dass die Universitätsspitäler für das schweizerische Gesundheitssystem systemrelevant sind. Diese spezielle Funktion der Universitätsspitäler während dieser Krise konnte an mehreren Medienkonferenzen eindrücklich dargelegt werden.

### 3.4. Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle unimedsuisse führt die Vorstandsgeschäfte und das Sekretariat von Vorstand und CoDIM, koordiniert Positionierungen und Stellungnahmen, begleitet die verschiedenen Arbeitsgruppen des Verbands inhaltlich und administrativ und nimmt in verschiedenen Gremien von Projekten mit Partnern Einsitz. Weiter ist die Geschäftsstelle des Vereins kosek seit Juni 2017 bei unimedsuisse angesiedelt. unimedsuisse beschäftigt für diese Arbeiten als Geschäftsführerin Agnes Nienhaus, als Assistentin Rahel Zainhofer und für die Umsetzung der Projekte der kosek Christine Guckert Delasoie mit total 180 Stellenprozent.

Die Covid-19-Pandemie brachte einen Digitalisierungsschub in Bezug auf virtuelle Konferenzen und eine Neugestaltung der Teamarbeit mit sich. Die Home-Office-Pflicht konnte mit der bestehenden IT-Infrastruktur und den mobilen Geräten umgesetzt werden.

Vertiefte inhaltliche Arbeit wurde unter anderem geleistet betreffend:

- Organisation eines regelmässigen Austauschs zur Covid-19-Pandemie unter den Direktoren.
- Abstimmung und Kommunikationsmassnahmen zu Covid-19.
- Stellungnahme zu Anpassungen IVV «Weiterentwicklung Invalidenversicherung».
- Politisches Monitoring.
- Koordination des Spitzentreffens mit dem BAG.
- Abstimmungskampagne «Tier- und Menschenversuchsverbot».
- Einsitz in der Verbandskonferenz H+ ab Dez 2021.
- Austausch mit der SAMW zum Projekt Gesundheitliche Vorausplanung.

## 4. Mandate und Projekte

unimedsuisse arbeitete auch 2021 in zahlreichen Projekten und nationalen Programmen mit und engagierte sich in Zusammenarbeit mit ihren Partnern im Gesundheitswesen und in der Bildungslandschaft. Der Verband stellte Vertreterinnen und Vertreter für die untenstehenden national tätigen Gremien. Als Expertenorganisation brachte sie dabei Fachkenntnisse der universitären Medizin in die nationalen Projekte ein.

### 4.1. Nachwuchsförderung in der klinischen Forschung

unimedsuisse setzt sich gemeinsam mit den Partner SAMW und SCTO dafür ein, dass Forschenden ein interessantes Trainings- und Weiterbildungsangebot zu aktuellen Themen rund um die klinische Forschung zur Verfügung steht. 2021 konnte der Online-Wegweiser für den Schweizer Forschungsnachwuchs lanciert werden. Die Website begleitet junge Medizinerinnen und Mediziner auf nationaler Ebene mit einem vielfältigen Angebot durch die Karriere im Bereich der klinischen Forschung. Für unimedsuisse bedeutet der Go-Live des [Webportals Clinical research careers](#) die Erreichung eines wichtigen Meilensteins in der Mitarbeit am BAG-Projekt «Roadmap zur Nachwuchsförderung in der Klinischen Forschung».

### 4.2. Nationale Koordination Seltene Krankheiten (kosek)

unimedsuisse hat sich auch 2021 operativ in der Umsetzung der Projekte der nationalen Koordination Seltene Krankheiten (kosek) engagiert und weiterhin den Teilbereich «Orphanet» mitfinanziert. Sie bringt sich personell in das Projekt ein, indem Dr. J.-B. Wasserfallen das Präsidium der kosek innehat und die Geschäftsstelle unimedsuisse die Geschäftsstelle des Vereins kosek führt.

Die Arbeit der kosek hat im Jahr 2021 gleich zwei Meilensteine erreicht: einerseits wurden 3 weitere Zentren für seltene Krankheiten sowie 4 Referenzzentren für Stoffwechselkrankheiten und 6 Referenzzentren für neuromuskuläre Krankheiten von der kosek anerkannt. So wird sichergestellt, dass Betroffene einen Zugang zu Versorgungsstrukturen für seltene Krankheiten in allen Landesteilen der Schweiz erhalten.

Die kosek hat in den letzten Jahren ausserdem die systematische Zusammenarbeit mit Orphanet Schweiz erfolgreich etabliert. Die kosek-Anerkennungen entsprechen der Orphanet-Evaluation und so können die Anerkennungen und Netzwerke direkt in Orphanet abgebildet werden. Die kosek finanzierte 2021 ausserdem den Mehraufwand von Orphanet zur verbesserten Erfassung der Deutschschweizer Angebote.

Als Schirmherrin des Nationalen Registers für Seltene Krankheiten SRSK trägt die kosek zudem die Umsetzung der bundesrätlichen Massnahmen zur Registerbildung mit. Dabei war die Finanzierung des SRSK eine grosse Herausforderung. Ab 2021 erhielt das SRSK auf der Grundlage von Art. 24 des Krebsregistrierungsgesetzes (KRG) eine finanzielle Unterstützung durch den Bund. Dadurch ist das SRSK in den nächsten 5 Jahren gut aufgestellt, um die Projekte voranzutreiben.

Die Finanzierung dieser drei Standbeine der kosek hat sich verbessert: Einerseits konnte das Fundraising erfolgreich weitergeführt werden. Andererseits konnte für 2021 und 2022 mit dem BAG eine Leistungsvereinbarung vereinbart werden, welche die Trägerschaft finanziell entlastet und die Abhängigkeit vom Fundraising reduziert. Die Grundfinanzierung des SRSK mit jährlichen CHF 250'000 für die kommenden fünf Jahre trägt ausserdem zum Fortschritt der Datenerhebung im Bereich seltenen Krankheiten massgeblich bei. Eine Lösung zur langfristigen Finanzierung von Orphanet ist noch offen und soll über Fundraising erfolgen.



Im nächsten Jahr sieht die kosek vor, weitere Projekt-Meilensteine zu erreichen, insbesondere:

- Die Koordinationsgruppe der Zentren für seltene Krankheiten koordiniert gemeinsame Projekte. Sie informiert in verschiedenen Kanälen über die neuen Angebote.
- Die Teilprojekte der Zentren für seltene Krankheiten und der Pilotprojekte sind abgeschlossen und evaluiert. Die kosek unterbreitet dem Bundesamt für Gesundheit Empfehlungen für die weitere Umsetzung bzw. Weiterentwicklung der Projekte.
- Das ordentliche Anerkennungsverfahren ist in seinen Abläufen und Instrumenten umgesetzt und wird von allen Trägern mitgetragen. Die kosek informiert breit zum Anerkennungsprozess und sämtliche Unterlagen dazu sind für interessierte Institutionen, Fachgesellschaften, Fachpersonen, Patientenorganisationen und interessierte Betroffene zugänglich.
- Die kosek eröffnet die erste Bewerbungsphase im ordentlichen Anerkennungsverfahren und führt im Rahmen ihrer Kapazitäten die konkreten Verfahren für spezifische Krankheitsgruppen durch. Dabei stimmt sie sich mit den Anbietern, Fachgesellschaften und Patientenorganisationen in den jeweiligen Krankheitsgruppen ab.
- Die neu geschaffenen Versorgungsstrukturen werden breit(er) bekannt gemacht.
- Die kosek erreicht mit dem ordentlichen Anerkennungsprozess einen zufriedenstellenden Rhythmus und eine Balance zwischen Begleitung von Leistungserbringern und Patientenvertretenden in der Netzwerkbildung und der konkreten Anerkennung von Referenzzentren.

Darüber hinaus setzt sich die kosek weiterhin für die zukünftige finanzielle Sicherung ihrer Projekte und der Partnerprojekte ein, um ihre Arbeit auch 2022 und darüber hinaus fortsetzen zu können.

#### **4.3. Swiss Transplant Cohort Study (STCS)**

unimedsuisse bildet die Trägerschaft der Swiss Transplant Cohort Study (STCS). Diese wird durch den Nationalfonds, die Mitglieder des Verbandes und das Kantonsspital St. Gallen gemeinsam finanziert. Die Aufgaben der Registerführung, der jährlichen Berichterstattung und Zurverfügungstellung der Daten für die Forschung wurden im Berichtsjahr trotz grosser Herausforderung durch die Covid-19-Pandemie wie geplant erfüllt.

2021 konnten folgende Meilensteine erreicht werden: der SNF-Antrag für eine «forschungsorientierte Dateninfrastruktur und eines Datenintegrationsdienstes (DIS)» für die SNF-Finanzierung der Periode bis Ende 2024 wurde bewilligt. Das gemeinsam mit unimedsuisse entwickelte fallbasiertes Finanzierungsmodell, welches auf anrechenbaren Kosten für die Qualitätssicherung basiert, wurde 2021 vom Vorstand genehmigt. Das neue Finanzierungsmodell kann erst umgesetzt werden, wenn die neue Rechtsform der Kohorte aufgesetzt ist, deshalb wurde für 2022 eine erneute Übergangsförderung bewilligt. Die Zuständigkeit für die Reorganisation, die Festlegung der Hauptaufgaben und die Meilensteine sind zu klären.

Weiter konnte die Harmonisierung der STCS-Patientenbriefe und des EKNZ-Genehmigungsverfahrens abgeschlossen werden, die Einführung in den Zentren ist nach der Implementierung des neuen IT-Systems verschoben worden. Die neue STCS-Datenbankanwendung, einschliesslich der Migration bestehender Daten, ist in Arbeit. IDEAL-Software-Prototyp, in Zusammenarbeit mit sciCORE Universität Basel entwickelt, wurde am USB zum Testen eingeführt. Das KSSG hat IDEA genehmigt. 2021 wurden 13 neue, von Experten begutachtete, wissenschaftliche Publikationen veröffentlicht.

Im Jahr 2022 laufen mehrere anspruchsvolle Schlüsselaktivitäten parallel. Die Vorbereitung für die Vereinsgründung STCS und den Aufbau der neuen Organisationsstruktur bilden die Voraussetzungen für die Einführung des fallbezogenen Finanzierungsmodells für die Qualitätssicherung und die STCS-Dateninfrastruktur und -dienste (DIS). Es bedarf einer gezielten und gut geplanten Umsetzung, damit der Finanzierungsmechanismus bis 2023 einsatzbereit ist. Die Einführung des neuen STCS-IT-Systems in Verbindung mit der Einführung von IDEAL in den Transplantationszentren erfordert Management und Ressourcen im gesamten STCS und in den Transplantationszentren.

#### 4.4. Register

Gesundheitsbezogene Register sind Grundlage für die klinische und epidemiologische Forschung und liefern wichtige Daten für die Gesundheitspolitik und -planung. Aus diesem Grund bildet unimedsuisse gemeinsam mit den Organisationen ANQ, FMH, H+ und SAMW die Trägerschaft der Empfehlungen für den Aufbau und Betrieb von gesundheitsbezogenen Registern. Die konkreten Diskussionen über die Empfehlungen, deren Kommunikation und Harmonisierungsfragen werden durch eine gemeinsame Arbeitsgruppe getragen, in der auch die Geschäftsstelle von unimedsuisse Einsitz nimmt.

Die Verwaltung und Weitergabe von Daten aus Registern innerhalb eines Spitals und an Spitäler erfordern Vereinbarungen, die oft komplexe Fragen klären müssen. Rechtliche, finanzielle und technische Anforderungen müssen berücksichtigt werden. Es hat sich in der Diskussion der Partner gezeigt, dass es in der Praxis nützlich wäre, wenn für die notwendigen Datenreglemente und vertraglichen Grundlagen Mustervorlagen gäbe, auf denen Register und Spitäler, Ethikkommissionen und Forschungsinitiativen aufbauen können und die die Zusammenarbeit für alle erleichtern würden. unimedsuisse hat deshalb Ende 2021 eine Arbeitsgruppe initiiert, um ein Projekt für solche Mustervorlagen für die Verwaltung und Weitergabe von Daten zu entwickeln. Ziel ist es, 2022 ein Projektvorschlag zu erstellen und den Trägerorganisationen ANQ, FMH, H+ SAMW und unimedsuisse sowie ergänzend der SPHN vorzulegen.

#### 4.5. Initiative Qualität Medizin IQM

In der Initiative Qualitätsmedizin engagieren sich länder- und trägerübergreifend derzeit rund 500 Krankenhäuser für mehr Qualität in der Medizin. In Deutschland und der Schweiz zusammengenommen versorgen die IQM-Mitglieder jährlich ca. 8,01 Mio. Patienten stationär. Das entspricht einem Patientenanteil von 40 % in Deutschland und rund 35 % in der Schweiz.

unimedsuisse ist neu mit Prof. M. Roth-Kleiner im Vorstand IQM vertreten. Unter der Priorisierung von Covid-19 haben die Qualitätsprojekte ganz generell gelitten. Während der Pandemie hat IQM hingegen eine grossangelegte Datenanalyse der COVID-Patienten durchgeführt, die in Zukunft insbesondere in Deutschland als wichtige Grundlage betreffend die Planung von Intensivpflege-Plätzen herangezogen werden wird.

2021 hat IQM die Delir Awareness-Kampagne gestartet, um Fachexpertise innerhalb des IQM-Netzwerkes zu bündeln und Instrumente zur Information und Schulung sowie einen möglichen Benchmark bereit zu stellen. Zudem hat IQM ein Pilotprojekt zum Einsatz von PROMs aufgesetzt. Ziel ist es, 2022 einen Benchmark zu PROMs innerhalb des Netzwerkes IQM anzubieten.

#### 4.6. Schweizerisches Institut für Ärztliche Weiterbildung und Fortbildung (SIWF)

unimedsuisse ist mit Prof. J. Hodler im SIWF-Plenum und SIWF-Vorstand mit jeweils einem Gastsitz vertreten. Dort wird die Haltung der universitären Medizin eingebracht. Die Journée de Reflexion des SIWF konnte COVID-bedingt nicht stattfinden. Dagegen fanden die ordentlichen SIWF-Tagungen statt. Der direkte Kontakt zwischen SIWF und den Universitätskliniken als Hauptträger der ärztlichen Weiterbildung ist zentral und muss weiter gepflegt werden.

2021 wurden neben dem laufenden Update des e-logbuchs für die Weiterbildung ist auch eine neue Fortbildungsplattform in Arbeit. Bezüglich Weiterbildung wurden Anpassungen vorgenommen, namentlich die Verpflichtung der Weiterbildungsinstitutionen, obligatorische Weiterbildungsveranstaltungen nicht nur als Arbeitszeit zu akzeptieren, sondern auch zu bezahlen, was Anpassungen bedingen wird.

#### 4.7. Swisstransplant

unimedsuisse ist mit Prof. Jürg Steiger im Stiftungsrat von Swisstransplant vertreten. Die Unterstützung und aktive Einbindung der universitären Medizin in der Stiftung Swisstransplant ist wesentlich, da die Transplantationszentren zu den wichtigsten Ansprechpartnern im Organspende- und Transplantationsprozess zählen. Auf der Spendeseite stammen rund zwei Drittel der Spenderinnen und Spender aus

Transplantationszentren. Die zweckgebundene Finanzierung von personellen Ressourcen auf der Organ- und Gewebespendeseite der Transplantationszentren erfolgt wie bis anhin über Swisstransplant.

Swisstransplant weist für 2021 1434 Patienten auf der Warteliste, 587 Transplantationen und 72 Verstorbene auf der Warteliste aus. Im Berichtsjahr fand die parlamentarische Debatte über den Systemwechsel von der Zustimmungslösung zur Widerspruchslösung statt, ausgelöst durch eine Volksinitiative. unimedsuisse hat dazu bereits 2019 eine Position verfasst. Der Bundesrat hat in seinem indirekten Gegenvorschlag auf die Volksinitiative «Organspende fördern – Leben retten» die Einführung der erweiterten Widerspruchslösung vorgeschlagen. Hierbei sollen die Angehörigen bei der Entscheidung über die Organspende wie bis anhin miteinbezogen werden. Das eidgenössische Parlament hat den indirekten Gegenvorschlag am 1. Oktober 2021 mit deutlichem Mehr angenommen. Am 15. Mai 2022 stimmt das Volk über die entsprechende Änderung des Transplantationsgesetzes ab. Das Ziel des Systemwechsels ist, dass Patientinnen und Patienten, die eine Transplantation benötigen, weniger lang auf ein Organ warten müssen.

#### **4.8. Whitepaper Clinical Research**

Die SAMW veröffentlichte 2021 das *White Paper Clinical Research*. Dieses formuliert sieben Ziele mit dem Zweck, alle Akteure rund um eine gemeinsame Vision zu vereinen und die Wirkung der klinischen Forschung zum Nutzen aller zu stärken. Dieses Positionspapier wurde im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFJ und in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen der klinischen Forschung entwickelt. Gestützt auf diese Roadmap wurde 2021 eine nationale Plattform zur Koordination öffentlich finanzierter Akteure in der klinischen Forschung lanciert. Mit der Plattform sollen übergeordnete strategische Prioritäten und die klare Verteilung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten unter den Beteiligten in der klinischen Forschung sichergestellt werden. Die SAMW ist von SBFJ für den ordentlichen Betrieb der nationalen Koordinationsplattform vom 2021 bis 2024 beauftragt. unimedsuisse ist mit Prof. A. Perrier in der Koordinationsplattform vertreten.

#### **4.9. Engagement in gesundheitspolitischen Programmen des BAG**

##### **4.9.1. Plattform Zukunft ärztliche Bildung**

unimedsuisse ist mit Prof. Christoph A. Meier (USZ) in der Plattform Zukunft ärztliche Bildung vertreten. 2021 fand der Kick-off zum neuen Schwerpunktthema «Arztberuf der Zukunft» statt. Dieses ist in Untergruppen «Megatrends - Entwicklungen für Gesellschaft und das Gesundheitswesen», «Patient:innen und Öffentlichkeit» organisiert. Aus den Erkenntnissen dieser beiden Arbeitsgruppen wird sich der Auftrag für die dritte Gruppe konkretisieren, welche sich den Fragen widmen wird, wie die Kompetenzen einer zukünftigen Ärztin, bzw. eines zukünftigen Arztes aussehen und was dies davon abgeleitet für die Aus- und Weiterbildung bedeutet.

##### **4.9.2. Aktionsplan «Mehr Organe für Transplantationen»**

«Mehr Organe für Transplantationen»: Unter diesem Titel hat der Bundesrat 2013 einen Aktionsplan lanciert. Zusammen mit den Kantonen hat er ein Massnahmenpaket geschnürt, um die Zahl der Organspenden in der Schweiz zu erhöhen. Der Aktionsplan wurde in zwei Etappen bis Ende 2021 durchgeführt. Als wichtigste Massnahmen wurden die Strukturen in den Spitälern besser auf eine Spende ausgerichtet und die Zusammenarbeit der beteiligten Stellen gefördert. Darüber hinaus wurde die Ausbildung des Fachpersonals verbessert und die Finanzierung der relevanten Stellen sichergestellt.

Das Fazit des Aktionsplans fällt positiv aus. Obwohl das gesteckte Ziel von 22 pmp nicht erreicht wurde, konnte die Spenderate bis Ende 2021 weiter auf 19.1 pmp erhöht werden. Die eingeführten Massnahmen haben bewirkt, dass die Spitäler heute für Organspenden besser gerüstet sind. Die Hauptakteure des Organspendewesens der Schweiz sind von der Wichtigkeit eines gemeinsamen Programms überzeugt. Der Schlussbericht der zweiten Etappe wird Mitte 2022 erwartet.

### 4.9.3. Evaluation Transplantationsgesetz

Die Wirkungen des Transplantationsgesetzes sowie dessen Vollzug werden durch das BAG evaluiert. Aus den gewonnenen Erkenntnissen lassen sich Optimierungsvorschläge formulieren. Die erste Etappe der summativen Evaluation wurde Ende 2021 abgeschlossen. unimedsuisse ist mit Dr. M. Rusca (CHUV) in der Begleitgruppe der Evaluation des Transplantationsgesetzes vertreten. [Der Schlussbericht](#) zur ersten Etappe wurde zusammen mit [der Stellungnahme des BAG](#) am 2. März 2022 publiziert. Insgesamt zeigt die Evaluation, dass sich das Transplantationswesen in der Schweiz in den vier Themenfeldern (Information der Öffentlichkeit, Todesfeststellung und vorbereitende medizinische Massnahmen, Zuteilung der Organe, Qualität der Transplantation) seit 2007 gut entwickelt hat und die Akteure die Vorgaben berücksichtigen und umsetzen. Das BAG sieht geringen Handlungsbedarf hinsichtlich einer Anpassung der gesetzlichen Grundlagen.

### 4.9.4. Strategie Antibiotikaresistenzen (StaR)

unimedsuisse trägt die Nationale Strategie Antibiotikaresistenzen (StaR) des Bundes mit und ist im Bereich der humanmedizinischen Aspekte (StaR M) über Prof N. Müller (USZ) vertreten. In den Kerngruppen und Projektgremien sind zudem viele weitere engagierte Mitarbeitende der Universitätsspitäler (delegierte u.a. der Fachgesellschaften, SwissNoso) vertreten.

Die Massnahmen der Strategie gegen Antibiotikaresistenzen betreffen Mensch, Tier, Landwirtschaft und Umwelt und sind in acht Handlungsfelder eingeteilt. Die Strategie folgt dem One-Health-Ansatz. Im 2021 konnten trotz den schwierigen Umständen, für den Bereich «Mensch» die drei Subprojekte im Rahmen von StaR II konsolidiert werden. Im Subprojekt *Antimicrobial stewardship programmes* wurde die Entwicklung der nationalen Plattform *Antimicrobial consumption monitoring* zusammen mit Anresis vorangetrieben sowie bei *Antimicrobial Stewardship (AMS) Programmen* die weiteren Schritte definiert für eine systematische Implementierung in Einrichtungen des Gesundheitswesens. Beim Subprojekt Verschreibungsrichtlinien wurden kontinuierlich aufdatierte schweizweite COVID-19 Richtlinien entwickelt. Beim Subprojekt *C. difficile* (Clostridioides difficile) konnte ein *Proof of concept* zur Erfassung von *C. difficile* Infektionen am Inselspital Bern, mit Ziel einer systematischen Erfassung schweizweit entwickelt werden.

Das Mandat StaR II wird 2022 auslaufen, daher ist der Abschluss der drei Subprojekte vorgesehen. Basierend darauf sind Nachfolgeprojekte in Planung.

### 4.9.5. Nationales Forschungsprogramm NFP 72

unimedsuisse war mit Dr. P. Jent (Inselspital) an der Dialogveranstaltung «*Antibiotic Stewardship* und Verhaltensänderungen in Human- und Tiermedizin, Landwirtschaft und bei KonsumentInnen» des Nationalen Forschungsprogramms «Antimikrobielle Resistenz» (NFP 72) vertreten. Das NFP 72 erforscht neue Lösungsansätze, um die Ausbreitung von Antibiotikaresistenzen zu bremsen und die Behandlungsmöglichkeiten zu verbessern. Das NFP 72 umfasst 45 Projekte an Forschungsinstitutionen in der ganzen Schweiz. Es wird vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) im Auftrag des Bundesrates umgesetzt, verfügt über einen Finanzrahmen von CHF 20 Millionen und läuft von 2016 bis 2022.

Die Veranstaltung fokussierte auf die Problemzone der ambulanten Bereiche bei Antibiotikaverschreibung in der Humanmedizin sowie der Tierzucht und zeigte die Ergebnisse einer Studie der UNIL zu Antimicrobial Stewardship am Universitätsspital, die 24% der Antibiotikaverschreibungen optimieren konnte. Die Rolle der Universitätsspitäler in AMS-Programmen und bei Antibiotikaguidelines wurde thematisiert.

### 4.9.6. Strategie NOSO

unimedsuisse ist neu mit Dr. P. Jent (Inselspital) im Expertenpool für die Umsetzung der nationalen Strategie zur Überwachung, Verhütung und Bekämpfung von healthcare-assoziierten Infektionen (NOSO) des BAG vertreten. Das Globalziel der Strategie NOSO ist die Reduktion von healthcare-

assoziierten Infektionen (HAI) und die Verhinderung der Verbreitung von potentiell gefährlichen Erregern in Spitälern und Pflegeheimen. Zur Optimierung der HAI Prävention hat Swissnoso einheitliche, [strukturelle Mindestanforderungen](#) für Schweizer Akutspitäler in Absprache mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) erarbeitet. Für 2022 ist die Gestaltung der AMS Landschaft vorgesehen.

#### **4.9.7. Mitarbeit an der Strategie des Bundes zur Förderung der Forschung, Entwicklung und Produktion von Impfstoffen**

Der Bundesrat hat einem bis Ende 2022 befristeten Förderprogramm zur Förderung der Forschung, Entwicklung und Produktion von Impfstoffen im Umfang von 50 Millionen Franken zugestimmt und die grundlegenden Kriterien für Investitionen des Bundes festgelegt. Die Förderbeiträge sollen einen Beitrag leisten zum schnellen Zugang und zur Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit neuen und innovativen Covid-19 Arzneimitteln. Ausserdem sollen die Rahmenbedingungen in der Schweiz für die Entwicklung und Produktion von innovativen Impfstoff-Technologien verbessert werden. Darüber hinaus soll zusammen mit den Hochschulen und der Industrie für die Zukunft eine Strategie erarbeitet werden, wie die Schweiz ihre Rahmenbedingungen weiter verbessern kann, damit die Schweiz auch in Zukunft gut aufgestellt ist, um in einer nächsten Pandemie früh Kapazitäten in der Forschung, Entwicklung und Produktion von zukünftigen Impfstoffen bereitzustellen. unimedsuisse ist mit Prof. A. Trkola (UZH) in der Arbeitsgruppe vertreten.

#### **4.9.8. Runder Tisch IvDV und KlinV-Mep (Verzögerung MRA)**

Mit dem Inkrafttreten der neuen schweizerischen Medizinprodukteverordnung am 26. Mai 2021 hätte auch das Abkommen Schweiz-EU über die gegenseitige Anerkennung (MRA) aktualisiert werden sollen. Unter der bisherigen Regulierung (Richtlinie 90/385/EWG, 93/42/EWG/ und 98/79/EG) erhielt die Schweiz durch das Abkommen Schweiz-EU über die gegenseitige Anerkennung (auch MRA; Mutual Recognition Agreement) als gleichberechtigter Partner Zugang zum europäischen Binnenmarkt für Medizinprodukte und hatte dadurch die Möglichkeit, im Verbund mit den zuständigen Behörden der Mitgliedsstaaten der EU eine effektive und effiziente Marktüberwachung von Medizinprodukten zu führen. Die EU-Kommission hat jedoch die per 26. Mai 2021 notwendige Aktualisierung dieses Abkommens aufgrund des übergeordneten politischen Kontexts (fehlende Fortschritte beim institutionellen Rahmenabkommen Schweiz / EU) nicht weiterverfolgt. Der Bundesrat hat am 14. April 2021 zur neuen Verordnung über in-vitro-Diagnostika (IvDV) und den Anpassungen zur Verordnung über klinische Versuche mit Medizinprodukten (KlinV-Mep) ein Vernehmlassungsverfahren durchgeführt. unimedsuisse hat im Juli 2021 eine [Stellungnahme](#) eingereicht.

Im November 2021 hat das BAG einen runden Tisch organisiert, um die notwendigen Massnahmen bei einer weiterhin ausstehenden MRA Aktualisierung erläuternd zu präsentieren und mit den Vertretern und Vertreterinnen der betroffenen Organisationen zu besprechen. unimedsuisse wurde zum runden Tisch des BAG eingeladen und durch Dr. Alexander Kappes USB vertreten.

#### **4.9.9. Oncosuisse Forum**

Mit dem Ende der Nationalen Strategie gegen Krebs «NSK 2014-2020» besteht für die Zusammenarbeit der Akteure im Krebsbereich kein definierter inhaltlicher Schwerpunkt-katalog mehr. Oncosuisse als massgeblicher Träger der NSK bereitet unter Berücksichtigung der Resultate der NSK sowie im Kontext der Strategie Gesundheit 2030 des Bundesrates eine Bestandesaufnahme der nationalen Aktivitäten und Herausforderungen im Schweizer Krebsbereich vor. Resultat davon soll eine aktualisierte Diskussions- und Handlungsgrundlage sein, ein «Masterplan 2030». Dieser Masterplan wird seit 2021 im Rahmen des «Oncosuisse Forum» mit allen Stakeholdern entwickelt und diskutiert. Aus dem Masterplan abgeleitet sollen sich für die strategischen Handlungsfelder Früherkennung, Prävention, Behandlung, Nachsorge, Qualität, Daten, Register und Forschung in Abstimmung mit den jeweiligen Agenden der Akteure des Oncosuisse Forum und insbesondere im Einklang mit (gesundheits-)politischen Zielen und Strategien konkrete Aktivitäten ergeben. unimedsuisse ist durch die Geschäftsstelle im Oncosuisse Forum vertreten.

#### **4.9.10. Masterplan Biomedizin**

Aufgrund der Bedeutung der biomedizinischen Forschung und Industrie für die Schweizer Wirtschaft und das Gesundheitswesen arbeitet der Bundesrat gemeinsam mit dem Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) mit dem Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) und dem Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) an der Umsetzung des Masterplans 2020–2025. unimedsuisse war von Anfang als eine wichtige Partnerin durch Prof. Gregor Zünd und durch Prof. Claudio Bassetti vertreten. Am 22. November 2021 hat der Bundesrat Alain Berset Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Organisationen an einen Runden Tisch in Bern eingeladen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen wurden über die Elemente des neuen Masterplans sowie über die Ausarbeitung der Impfstoffstrategie des Bundes informiert. Zu beiden Themen wurden offene Diskussionen geführt. Prof. Claudio Bassetti hat für unimedsuisse am Anlass teilgenommen.

### **5. Ausblick auf das Vereinsjahr 2022**

Im Jahr 2022 nehmen die Projekte von unimedsuisse, die aufgrund der Pandemie zurückgestellt wurden, wieder an Fahrt auf. Dies wird begünstigt dadurch, dass die Geschäftsstelle seit März 2022 über eine zusätzliche Mitarbeiterin verfügt, die sich gemeinsamen Projekten widmet - etwa im Bereich der Qualität und Patientensicherheit oder der innovativen Therapien.

Der erste Schwerpunkt im kommenden Jahr wird auf der Qualitätsentwicklung liegen. Dazu wird das bestehende Projekt zu gemeinsamen Qualitätsindikatoren weiterentwickelt, eine harmonisierte Befragung betreffend die Sicherheitskultur an den Universitätsspitalern durchgeführt und ein Projekt zur Diskussion gebracht, welches die Partnerschaft mit Patientinnen und Patienten in der Entwicklung der Gesundheitsversorgung an den Universitätsspitalern stärken soll.

Ein zweiter Aktivitätsschwerpunkt liegt im Jahr 2022 in der Transformation der Transplantationskohorte STCS, für die unimedsuisse im Auftrag der Transplantationszentren bisher die Trägerschaft übernommen hat. 2022 soll dazu ein Verein gegründet und ein neues Finanzierungsmodell umgesetzt werden. unimedsuisse engagiert sich gemeinsam mit den Registerbetreibenden in der Vorbereitung dieser Transformationsschritte.

Auch 2022 wird sich unimedsuisse ausserdem mit zahlreichen politischen Reformvorhaben auseinandersetzen. Dies beinhaltet zum Beispiel die Massnahmen der beiden Kostendämpfungsprogramme des Bundes, die sich in unterschiedlichen Stadien der politischen Diskussion befinden, Massnahmen im Bereich der Vergütung von Arzneimitteln oder die Neugestaltung der ambulanten Tarifierung. Dazu gehören aber auch die Einführung einer staatlich administrierten E-ID, die dieses Jahr in die Vernehmlassung kommt, oder die Revision des Transplantationsgesetzes und seiner Verordnung im Bereich der Organspende, der Dokumentation der Transplantationstätigkeit und der Bestimmungen zu Transplantationsprodukten. unimedsuisse wird sich dabei weiterhin dafür einsetzen, dass die Rahmenbedingungen die konstante Weiterentwicklung der universitären Medizin erlauben und die universitäre medizinische Versorgung allen zugutekommt.